

Diese Dichtung, sie gibt statt Brot uns Steinerne Bissen,
 Für den Astralleib bestimmt, schmecken sie seifig und lind.
 Lassen wir das. Es gibt noch andere, gibt ja noch viele,
 Männer und Frauen, ein gemischter Chor, dirigiert von Apollo.
 Zartes Wesen und feine Stimmung webt manchmal vernehmlich,
 Wehe Klagen zumal und sittlich-rüstiges Walten,
 Selbstbescheidung wohl auch und Selbstüberhebung zuweilen, —
 Wie es im Leben so geht, wie es in Versen so steht.
 Anmut ist bei solchem Bemühen nicht stets das Ergebnis,
 Tut aber nichts, dafür ist's tief, mitunter gar kosmisch.
 Mitleid mit armen alten Frauen kommt oftmals zum Durchbruch,
 Fällt einem sonst nichts mehr ein, fühlt er noch tief sozial.
 Epen werden gekleistert, und Versfüße trampeln in Heeren,
 Aber dein Meister Apoll hält sie sich fern vom Olymp . . .
 Muse, verhülle dein Antlitz. Der Schabernack geht nun zu Ende.
 Bleib mir gewogen, du weißt, selten beschwöre ich dich.
 Zeige dich strenger fortan, besuchst du helvetische Gaue,
 Bleibe den wenigen treu, die deine Dienste erfüllen.
 Siehe, die Würdigen werden es dir nach Kräften vergelten.
 Sende die Scharen der kleinen Schwätzer unter die Obhut
 Deiner ältesten Tante. Sie hüte die Dilettanten
 Treu mit Brille und Strickstrumpf und lasse sie niemals entweichen.
 Herde und Hüterin mögen in traurem Vereine verkünden . . .



Ottomar Starke